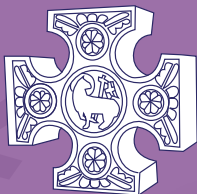
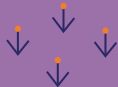


Virginia Landau



Zu Fuß durch

TRIER

12 Spaziergänge



DROSTE

Virginia Landau

Zu *Fuß* durch
TRIER

12 Spaziergänge







zu *Fuß* durch **TRIER**

- | | | |
|----------|---|------------|
| 1 | RUND UM DEN PETRISBERG | 8 |
| | <i>Weitsicht und Wandel</i> | |
| 2 | FISCHERDORF & FELSENPfad | 26 |
| | <i>Zwischen Moselblick und Waldesruhe</i> | |
| 3 | MITTE BIS GARTENFELD | 40 |
| | <i>Geschichte(n) aus Wasser und Stein</i> | |
| 4 | VOM NORDTOR ZUM BRÜCKENTOR | 54 |
| | <i>Zweites Rom an der Mosel</i> | |
| 5 | RUND UM DEN HAUPTMARKT | 68 |
| | <i>Mittelalterliches Flair</i> | |
| 6 | IM HERZEN DER ALTSTADT | 86 |
| | <i>Glanz vergangener Stilepochen</i> | |
| 7 | VON BRÜCKE ZU BRÜCKE | 102 |
| | <i>Antike bis Moderne</i> | |



8	TRIERER SÜDEN	112
	<i>Badekultur und bibliophile Schätze</i>	
9	ROSCHEIDER HOF	124
	<i>Leben anno dazumal</i>	
10	VON SCHWEICH BIS LONGUICH	138
	<i>Durch Weinberge und Winzerdörfer</i>	
11	TRIERER WESTEN	148
	<i>Blickachsen und Busental</i>	
12	IM AVELER TAL	156
	<i>Zwischen Reben und Ruinen</i>	





Liebe Stadtverliebte,

herzlich willkommen in Augusta Treverorum – dem heutigen Trier, der Stadt der Treverer!

Trier ist eine Stadt mit **tausend Gesichtern**. Über 2000 Jahre Vergangenheit begegnen sich hier auf Schritt und Tritt – lebendig, eindrucksvoll und voller Geschichten. Einst glanzvolle Kaiserresidenz und eine der bedeutendsten Metropolen des Römischen Reichs, zur Blütezeit sogar als „Rom des Nordens“ gerühmt, hat sich Trier über die Jahrhunderte immer wieder neu erfunden. Jede Epoche hat ihre Spuren hinterlassen und macht die Stadt heute so **einzigartig**.

Als Kurfürstenstadt erlebte Trier kulturelle Höhepunkte, unter französischem Einfluss wehte ein Hauch von Grande Nation durch die Gassen und selbst nach Kriegen zeigte sich die Stadt von ihrer starken Seite: wandelbar, widerstandsfähig und **voller Lebensfreude**. Persönlichkeiten wie Karl Marx verbrachten hier prägende Jahre und auch Napoleon Bonaparte setzte Impulse, die Trier auf seinem Weg in die Moderne begleiteten.

Doch Trier ist weit mehr als beeindruckende Bauwerke und große Namen. Zwischen Moselsteig und Traumschleifen, inmitten sonnenverwöhnter Weinberge und idyllischer Weindörfer, verbinden sich Natur, Genuss und Geschichte zu einem Lebensgefühl, das man am besten selbst entdeckt.

Ich lade Sie von Herzen ein, in meine Heimatstadt einzutauchen und bei einer Porz Viez ihre **schönsten Facetten** kennenzulernen.

Ihre Virginia Landau



Die GPS-Daten zu jeder Tour
gibt es auf **droste-verlag.de**



Start: Turm Luxemburg, Behringstraße 6 a, 54296 Trier

Ziel: Beginn des Kreuzwegs, Kurfürstenstraße, 54295 Trier

Länge: ca. 6 Kilometer

Dauer: ca. 3 Stunden

ÖPNV: Haltestelle Behringstraße; am Ziel: Haltestelle Gartenfeldstraße

Parken: Parkplatz Turm Luxemburg, Behringstraße 6 a, 54296 Trier

UNTERWEGS ENTDECKT

- | | |
|--------------------------------|---------------------------|
| 1 Turm Luxemburg | 7 Wasserturm |
| 2 Petrispark | 8 Petrisberger Wasserband |
| 3 Luftschloss | 9 Franzensknüppchen |
| 4 Weinkulturpfad | 10 Kreuzkapelle |
| 5 Aussichtspunkt am Petrisberg | 11 Kreuzweg |
| 6 Windharfen | |

ESSEN + TRINKEN

Pizza Club Trier, Behringstraße 4, 54296 Trier,

Tel. (06 51) 9 98 88 81, pizzaclub-trier.de

(solide Kost in modernem Ambiente mit herrlichem Panorama-Biergarten)

Adana Ocakbasi 01, Max-Planck-Straße 6, 54296 Trier,

Tel. (06 51) 1 70 89 98 (authentische türkische Küche mit

Liebe zum Detail, schöner Außenbereich)

Sushi Petrisberg, Robert-Schuman-Allee 16, 54296 Trier,

Tel. (06 51) 71 02 65 55, sushi-petrisberg.de

(japanisches Sushi und asiatische Spezialitäten auf dem Petrisberg)



RUND UM DEN PETRISBERG

Weitsicht und Wandel

Dieser Spaziergang vereint alles, was das Herz begehrt: Wir schlendern über den weitläufigen Petrisberg, der sich vom militärischen Sperrgebiet zum urbanen Wohnviertel gewandelt hat. Wir entspannen auf dem ehemaligen Landesgartenschau Gelände Petrispark, einem beliebten Naherholungsgebiet der Stadtbewohner, wandeln auf den Spuren der Römer durch die Weinberge und genießen fantastische Weitblicke über Stadt und Mosel. Die Tour endet schließlich im Stadtteil Gartenfeld, dessen historische Fassaden an die Kurfürstenzeit Triers erinnern und auch hier den städtischen Wandel sichtbar machen.

Unser heutiger Streifzug startet am **Parkplatz Luxemburger Turm** an der **Behringstraße**. Wir blicken über die weitläufige Wiese, auf deren Anhöhe ein stählerner Koloss thront: Der „Turm der Träume und Sehnsüchte“ – in Trier schlicht bekannt als **1 Turm Luxemburg** – war ein Geschenk der Stadt Luxemburg an ihren Nachbarn Trier anlässlich der Landesgartenschau 2004.

Die begehbare stählerne Skulptur mit ihrer markanten rostroten Stahlverkleidung bietet fantastische Weitblicke in alle Himmelsrichtungen. Zur Orientierung sind an den



Turm Luxemburg



Blick zum Fernsehturm



Sichtachsen die Namen großer europäischer Städte verewigt: Paris, Lissabon, Belfast, Warschau und Athen. Und auch wenn die rostrote Skulptur nicht jedermanns Geschmack entspricht, sollten wir doch die überschaubaren 51 Stufen erklimmen. Rechts von uns liegt der **Pizza Club Trier** – ein Restaurant mit modernem Ambiente und schönem Ausblick über Teile des Petrisparks, in die Weinberge und ins Olewiger Tal. Direkt unterhalb des Restaurants befinden sich ein Fußballplatz und Beachvolleyballfelder. Im Sommer herrscht hier vergnügliches Treiben, das sich entspannt von der Sonnenterrasse des Pizza Clubs beobachten lässt.

Genau hier laufen wir nun los und biegen vom Parkplatz in eine lange **Allee** ein, die rechts von ausladenden





Wasserspielplatz

Roskastanien gesäumt ist. Auf der weitläufigen Wiese am Fuße des Turms Luxemburg lässt es sich bei schönem Wetter herrlich entspannen und „klönen“. Geradeaus liegt ein Teil des Petrisberger Wohngebiets – wer Zeit und Muße hat, kann ein bisschen durch die Straßen streifen und das Quartier erkunden. Am Ende der Allee stoßen wir auf die **Jean-Paul-Sartre-Promenade**, die ausschließlich Fußgängern und Fahrradfahrern vorbehalten ist. Sie verläuft quer über den Petrisberg und trennt das Wohngebiet vom Petrispark. Wir wenden uns nach links, spazieren einige Meter in Richtung des Fernsehturms, der sich am Ende des Hügels erhebt, und biegen dann nach links ab in den ② **Petrispark**. Vorbei an einer Skaterbahn und einem Abenteuerspielplatz mit Holzburg und großer Rutsche gelangen wir zu einem etwas versteckt hinter Schattenspendenden Bäumen liegenden **Wasserspielplatz**. Die Wasserpumpen, Rinnen, Becken und Wasserschrauben garantieren an heißen Sommertagen eine erfrischende Abkühlung für Klein und Groß. Schön ist es hier!

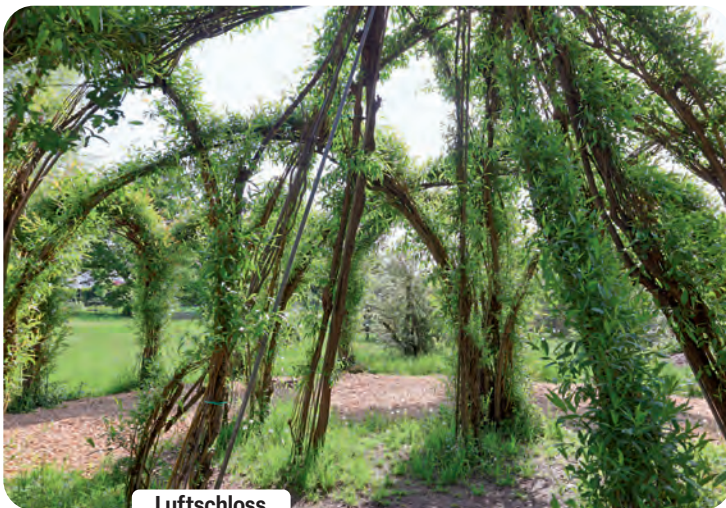
Im überdachten **Lottoforum**, einem kleinen halbrunden Auditorium direkt neben dem Wasserspielplatz, finden im Sommer Theatervorführungen für Kinder statt. Wem rund um die Spielplätze zu viel Trubel herrscht, kann



auf den idyllischen Pfaden, die überall im Park angelegt sind, ein wenig Ruhe in der Natur genießen. Einen dieser Pfade wollen wir nun ein wenig genauer erkunden!

Nach einer kleinen Rast gehen wir den Weg, den wir gekommen sind, wieder ein Stück zurück, biegen dieses Mal jedoch direkt hinter der Skaterbahn links ab und laufen ins Grüne hinein. Nach wenigen Metern teilt sich der Pfad: Spazieren wir nach links, kommen wir zurück zum Wasserspielplatz, geradeaus führt ein schmaler Weg zunächst bergab und dann einen kleinen Hügel hinauf zu einem Kletterspielplatz. Wir aber zweigen rechts ab, schlendern an einem etwas verwilderten Totholz-Habitat vorbei und folgen dem Pfad, bis linker Hand, auf den ersten Blick kaum zu erkennen, ein riesiges **Weidenhaus** auftaucht – das ③ **Luftschloss**. Die Weiden sind zu meterhohen Rundbögen geformt und bieten einen wunderschönen Platz zum Ausruhen, Picknicken und Innehalten mitten in der Natur. Hier herrschen völlige Ruhe und Abgeschiedenheit.

Nur wenige Meter weiter führt der Pfad hinaus aus dem Petrispark und zurück auf die Jean-Paul-Sartre-Promenade. Direkt vor uns eröffnet sich das Wohngebiet



Luftschloss

1 RUND UM DEN PETRISBERG

des Petrisbergs sowie eine Wiesenfläche mit Kopfweiden, in die lange Holzstege hineinführen. Unter den Stegen befinden sich die Grundmauern eines **altrömischen Bauernhofs**, datiert auf das 1. bis 3. Jahrhundert. Heute gibt es dort keine Nutztiere mehr, stattdessen tummeln sich in der warmen Jahreszeit Bienen und Schmetterlinge.



Am Weinkulturpfad

Wir könnten nun den Weg den Berg hinauf in Richtung Fernsehturm gehen, um einen Spaziergang durch das obere Wohngebiet zu unternehmen, aber das vertagen wir auf später. Stattdessen biegen wir sofort scharf links ab und laufen geradewegs in die Weinberge auf den **4 Weinkulturpfad**. Schon nach wenigen Schritten ändert sich die Stimmung: Die Stadt bleibt hinter uns zurück und vor uns öffnet sich die Weite der Rebhänge – still, sonnengeküsst und durchzogen von schmalen Pfaden. Der Weinkulturpfad führt nicht nur durch die Rebhänge in Richtung Olewig, sondern auch durch die Geschichte einer der ältesten Weinregionen Deutschlands.

Schon die Römer mit ihren prächtigen Villen und Weinkellern wussten um das Potenzial dieser Hänge. Auch heute prägt der Wein noch immer das Leben und die Identität der Stadt.

Entlang des Pfads erzählen **Informationstafeln** von dieser langen Tradition, von römischen Kelteranlagen bis zum modernen Winzerhandwerk. Der Pfad schlängelt sich durch die sanften Hügel und je tiefer wir in die Weinberge vordringen, umso weiter entfernt scheint der Alltag. Ab und zu begegnen wir Joggern, Spaziergängern und Gassigehern – ansonsten haben wir die Hänge ganz für uns. Links des Wegs befinden sich junge Streuobstwiesen, die von Schülern des Auguste-Viktoria-Gymnasiums gepflanzt wurden, und auf dem Hügel dahinter blicken wir



auf das ehemalige **Militärhospital**, das heute Teil der Universität ist.

Schließlich teilt sich der Weg in drei Richtungen; wir wählen den **mittleren Weg**. An der nächsten Gabelung wenden wir uns nach rechts und laufen bergauf weiter in die Weinberge hinein. Rechter Hand befinden sich der Wasserturm und der Fernsehturm. Zur Linken eröffnet sich ein traumhafter Blick über den Stadtteil Olewig bis hinüber nach Irsch und Filsch. Geradeaus erkennen wir in der Ferne das blaue Band der Mosel und rechts und links, in die Hügel eingebettet, die Stadtteile Feyen, Weismark, Konz, Euren und Zewen.

Wir folgen dem idyllischen Weg durch die Weinberge, bis wir auf die **Sickingenstraße** stoßen. Ein paar Meter nach links befinden wir uns an einem der schönsten Aussichtspunkte Triers, dem **5 Aussichtspunkt am Petrisberg**. Von hier haben wir einen atemberaubenden Panoramablick über die ganze Stadt: Links blitzt eine blaue



Aussichtspunkt am Petrisberg



Finnenlaufbahn

Moselwindung durch das Grün, direkt vor uns stechen vor allem die Konstantinbasilika und der Trierer Dom deutlich aus dem Gewirr der Häuser heraus. Etwas kleiner, aber doch gut erkennbar, sehen wir die **Kaiserthermen** und, fast vollständig von Häuserzeilen verdeckt, die **Porta Nigra** – das Wahrzeichen Triers. Rechts hinter dem Dom erheben sich auf der anderen Moselseite die steilen roten Sandsteinfelsen und direkt unter uns breiten sich die malerischen Weinberge aus. **Informative Tafeln** am Aussichtspunkt bringen uns 2000 Jahre Stadtgeschichte näher.



Nachdem wir den Ausblick in Ruhe genossen haben, drehen wir um und gehen das eben gelaufene Stück an der Sickingenstraße wieder zurück. Diesmal folgen wir jedoch dem Straßenverlauf den Berg hoch, bis wir auf die ersten Häuser des Wohngebiets **Petrisberg** stoßen. Hier halten wir uns weiter geradeaus, verlassen die Straße und spazieren in eine grüne, baumbestandene Allee. Links befinden sich moderne Villen im Bauhausstil und eine 700 Meter lange **Finnen-**

ne, baumbestandene Allee. Links befinden sich moderne Villen im Bauhausstil und eine 700 Meter lange **Finnen-**



laufbahn, die mit ihrem natürlichen, gelenkschonenden Belag aus Sägemehl und Holzschnitzen ein Paradies für Jogger und Walker ist.

Etwa auf der Hälfte der Bahn gelangen wir zu einer weiteren, von Hecken eingefassten Aussichtsplattform. Auf einer großen rosafarbenen Brücke können wir über die Einfassung der Plattform hinauslaufen und sehen ein ganz neues Panorama vor uns ausgebreitet: rechter Hand die idyllischen Weinberge und in der Ferne die Trierer Stadtrandgebiete, linker Hand den Petrispark mit angrenzendem Wohngebiet. Wenn wir uns ein Stück nach links drehen, erblicken wir drei **6 Windharfen**: faszinierende Klangskulpturen, die im Rahmen der Landesgartenschau 2004 unter dem Thema „Im Zauber der Elemente“ entstanden sind. Die 8 Meter hohen Kunstwerke von Bernd Bleffert symbolisieren das Element Wind. Sie sind aus der Entfernung kaum sichtbar, so harmonisch fügen sie sich in die Landschaft ein.

Sobald wir uns den Skulpturen nähern, können wir ihre sanften Klänge hören, die je nach Windstärke und -richtung variieren. Genau hinter uns befindet sich der

Windharfen



1 RUND UM DEN PETRISBERG

7 Wasserturm, der 1958 erbaut wurde und zunächst der Wasserversorgung der französischen Militäranlagen sowie der Stadtteile Tarforst und Neu-Kürenz diente. Mit seiner futuristischen Architektur und den schlanken Betonpfeilern ist er heute ein markantes Wahrzeichen von Trier. Der Turm steht unter Denkmalschutz und bietet von

seiner Aussichtsplattform einen spektakulären Blick auf die Stadt und das Moseltal.

Nun folgen wir der Allee bis zu ihrem Ende, blicken beim Verlassen links auf den nahen Fernmeldeturm Trier-Petrisberg und laufen weiter geradeaus, direkt auf das **8 Petrisberger Wasserband** zu. Es handelt sich um ein Regenrückhaltebecken, das überschüssiges Wasser speichert und so zum Hochwasserschutz beiträgt. Entlang des Wasserbands entstand ein modernes Wohn- und Arbeitsquartier, das sich für Anwohner und Spaziergänger zu einem beliebten Ort zum Entspannen und Verweilen gemausert hat. Auch wir setzen uns auf eine der zahlreichen Bänke und können bei unserer Rast Graureiher, Nilgänse und Stockenten beobachten, die an uns vorbeipaddeln

und -watscheln. Ländliche Idylle im Stadtgebiet – herrlich!

Unser Spaziergang könnte nun hier enden und ein kleiner Rundgang über den Petrisberg bleiben. In diesem Fall würden wir wieder die Treppen hinaufsteigen zur Jean-Paul-Sartre-Promenade und den Berg hinunterlaufen in Richtung Turm Luxemburg, um zurück zu unserem Startpunkt zu kommen. Doch es lohnt sich, weiterzugehen und den Petrisberg noch ein wenig mehr zu erkunden. Wir steigen die Treppen empor und halten uns rechts in Richtung Fernsehturm. Dann biegen wir in die Straße **Maronenhain** ab, um von dort geradeaus auf die Hauptstraße, die



Wasserturm





Petrisberger Wasserband





Franzensknüppchen

Max-Planck-Straße, zu gelangen. Wir folgen dem Straßenverlauf wenige Meter und zweigen vor dem Studentenwohnheim Maison Sartre links ab. Immer weiter geradeaus geht es, unmittelbar an dem aus der Nähe doch gewaltigen **Fernmeldeturm** vorbei bis zu einer Weggabelung – hier entscheiden wir uns für rechts. Rechts vom Weg erhebt sich das geheimnisvolle 9 **Franzensknüppchen**, ein römischer Grabhügel aus dem 2. oder 3. Jahrhundert – so genau ist das nicht belegt. Mit einem Durchmesser von 51 Metern und einer stattlichen Höhe von 5 Metern war dieser Hügel einst von einer Ringmauer aus Kalkstein umgeben und könnte ein monumentales Denkmal oder ein Hügelgrab beherbergt haben.

Obleich – oder vielleicht auch weil – das Franzensknüppchen in vollendeter Idylle und Waldesstille liegt, ranken sich um den Hügel zahlreiche Legenden: von einem Grab des sagenhaften Stadtgründers Trebeta bis hin zu einem mystischen Hexentanzplatz. Im Mittelalter und der frühen Neuzeit glaubte man, dass sich hier Hexen versammelten, um ihre Zauber und Flüche anzuwenden, was den Hügel einst zu einem düsteren Ort des Aberglaubens machte. Die bekannteste Legende verlieh dem



mysteriösen Hügel schließlich ihren Namen: Als Franz von Sickingen Trier 1522 in der Absicht belagerte, ein eigenes Fürstentum zu gründen und den Trierer Kurfürsten unter seinen Gehorsam zu zwingen, soll er seine Artillerie am Franzensknüppchen aufgestellt haben, um von dort die Stadt zu beschießen. Ob das mit den damaligen Waffen überhaupt möglich war, bleibt im Ungewissen. Aber eine spannende Geschichte ist es eben doch.

Wozu der Hügel auch immer diente: Heute ist er ein friedvoller Ort. Wir befinden uns in direkter Stadtnähe und sind trotzdem mitten in der Natur. Im Frühling lassen sich um das Franzensknüppchen herum Kräuter wie Beinwell, Knoblauchsrauke, Vogelmieze, Wilder Kerbel, Sauerampfer und Labkraut sammeln und direkt auf dem Hügel kann man an heißen Sommertagen wunderbar picknicken und ein paar kühle Stunden genießen – eine Oase mitten in der Stadt, die selbst viele Einheimische nicht kennen!

Nachdem wir dieses Idyll auskosten haben, gehen wir wieder ein Stück des Wegs hinauf bis zu einer Gabelung und biegen in den schmalen Pfad nach links ab. Nach einigen Metern stehen wir vor der kleinen, schlichten **10 Kreuzkapelle** – von den Trierern liebevoll „Kreuzchen“ genannt –, die hier oben auf dem Petrisberg wie ein stilles Denkmal über den Rebhängen thront. 1844 erbaut, bildet sie den Schlusspunkt eines Kreuzwegs, der vom Trierer Gartenfeld heraufführt – ein steinerne Ausdruck katholischer Frömmigkeit in einer Zeit religiöser Spannungen.

Doch die Kapelle erzählt mehr als nur vom Glauben: In der Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als das umliegende Gelände von der französischen Armee ge-



Kreuzkapelle



Auf dem Kreuzweg



nutzt wurde, war sie für viele Trierer ein Rückzugsort. Hier, abseits der Militärpräsenz, fanden sie Stille, Trost und ein Stück kulturelle Identität – ein Gefühl von Heimat. Noch heute lebt diese Verbindung von Glauben und Geschichte weiter. Besonders am Palmsonntag zieht es Gläubige hierher, wenn sie den traditionellen **11 Kreuzweg** entlangpilgern. Mit etwas Glück klingen zur Mittagszeit die Glocken des Trierer Doms bis hinauf zum „Kreuzchen“ – um uns herum weicher Waldboden, grün flirrende Baumkronen und Vogelgezwitscher. Von hier aus brechen wir zu unserer letzten Etappe auf und folgen dem Kreuzweg nun bergab in Richtung Innenstadt. Erneut eröffnen sich uns die allerschönsten Ausblicke.

Viel zu schnell neigt sich unser Spaziergang dem Ende zu. In der Kurve halten wir inne, blicken nach rechts oben und erhaschen einen Blick auf ein historisches Gebäude, das nur wenigen bekannt ist: Der **Wasserhochdruckbehälter**, 1905 erbaut, war einst ein wichtiger Bestandteil der städtischen Wasserversorgung. Mit seiner kunst-



vollen Fassade und der ungewöhnlichen Lage bildet das Gebäude einen spannenden Blickfang und lässt unsere Gedanken kurz in vergangene Zeiten schweifen. Schließlich passieren wir eine **kleine Kapelle**, die den Beginn des Kreuzwegs markiert, durchschreiten wenige Meter weiter einen steinernen Torbogen und stehen nun in der **Kurfürstenstraße** im Trierer **Gartenfeld**. Das Gartenfeld ist ein historisches Viertel im Osten der Stadt und war ursprünglich von Obst- und Weinbau geprägt. Erst im 19. Jahrhundert begann hier die Bebauung mit Wohnhäusern und das Gebiet wuchs zu einem lebendigen Stadtteil heran. Besonders hübsch sind die zahlreichen Altbauten, die dem Quartier seinen eleganten und etwas nostalgischen Charakter verleihen. Die Gartenfeldbrücke mit ihren markanten Bögen verbindet das Viertel mit der Altstadt und schlägt so buchstäblich einen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart.

Wer nun noch Zeit und Muße hat, kann den Tag mit einem Bummel durch die Trierer Innenstadt beschließen. Andernfalls spazieren wir in die **Gartenfeldstraße** und nehmen den Bus in Richtung Pluwig, der uns zurück zu unserem Startpunkt auf dem Petrisberg bringt.



VOM SPERRGEBIET ZUM FLORIERENDEN STADTTEIL

Rund 2000 Jahre, nachdem römische Legionäre einst auf dem Petrisberg lagerten, kehrte das Militär zurück: 1936 ließ die deutsche Wehrmacht auf dem Trierer Höhenzug ein neues Kasernengelände samt Kriegsgefangenenlager errichten. Einer der Gefangenen war kein Geringerer als der französische Schriftsteller und Philosoph Jean-Paul Sartre. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen die französischen Streitkräfte das Gelände und richteten das Quartier Belvédère ein, das bis zum Abzug der französischen Truppen im Jahr 1999 als Militärstandort diente. Den Impuls für die Umwandlung des Geländes gab die Landesgartenschau 2004: Die einstigen Kasernengebäude beheimaten heute als Wissenschaftspark technologieorientierte Unternehmen, Gewerbebetriebe und Arztpraxen. Im ehemaligen Militärhospital sind Fachbereiche der Universität Trier untergebracht, ein Wohngebiet mit Häusern im Bauhausstil, teils bunten Fassaden und futuristischen Bauformen wurde erschlossen und zusammen mit dem Petrispark wurde auf einer Fläche von rund 50 Hektar ein vielseitiges Erholungs- und Freizeitgebiet geschaffen.